

DIENSTAG, 22. JULI 2014

Thüringer Allgemeine

Südharzer und ihre Freunde wollen Flüchtlingskindern einfach nur helfen

18.07.2014 - 07:46 Uhr

Kehmstedt (Kreis Nordhausen). 160.000 Flüchtlinge sind seit dem Überfall von Marokko auf die Westsahara im Jahr 1975 in Algerien auf der Flucht. Seit Ende dieses Krieges im Jahr 1991 hat es die UN-Mission bis heute nicht geschafft, eine Lösung für die Rückkehr dieser Menschen zu finden, so dass neue Generationen bis heute in Flüchtlingslagern geboren werden und aufwachsen.



Dank großzügiger Spenden von Bürgern sind die Neunjährigen aus der Sahara nicht nur neu eingekleidet, sondern lernen in diesem Sommer in Kehmstedt auch das Fahrradfahren und haben eine Menge Spaß dabei. Foto: Roland Obst

Um wenigstens einigen dieser Lager-Kinder helfen zu können, gründete Margot Keßler aus Kehmstedt 2004 mit engagierten Mitstreitern den "Salma"-Verein. Seither ermöglichen zahlreiche Sponsoren und helfende Hände zwischen Kehmstedt, Bleicherode oder Wipperdorf jedes Jahr 18 bis 20 Flüchtlingskindern aus der Sahara einen unbeschwerten Ferienaufenthalt in Deutschland. In ganz Europa sind es 8000 Kinder.

Auszeit von Flucht und Entbehrung in der Wüste

Unter dem "Motto Ferien in Frieden" reisten in diesen Tagen nun schon zum elften Mal 17 Jungen und Mädchen im Alter von neun Jahren nach Deutschland, um hier am Südhaz zwei Monate ohne Hunger und Mangel genießen zu können.

Die Frage, ob man den Kindern einen Gefallen tut, wenn man sie für zwei Monate aus ihrer Armut holt und es ihnen an nichts mangeln lässt, um sie anschließend im wahrsten Sinne des Wortes wieder in die Wüste zu schicken, beantwortet Margot Keßler wie aus der Pistole geschossen mit Ja. Die Frau, die seit Jahren regelmäßig in der Sahara weilt, die Kinder hier vor Ort mit betreut, Ehemalige in ihrer Heimat wieder trifft, weiß, wovon sie spricht.

"Für die Kinder ist es wichtig und schön zu erfahren, dass es außer ihrer entbehrungsreichen Welt noch etwas anderes gibt. Sie freuen sich über die Fotos und das Erlebte hier in Deutschland. Und vor allem über die Geschenke, die sie mit nach Hause nehmen dürfen. Die Eltern freuen sich vor allem über den Gesundheitsschub, den ihre Kinder in dieser Zeit erfahren. Die meisten nehmen in dieser Zeit bis zu vier Kilo zu. Und, sie werden gesundheitlich bestens versorgt."

Dank zahlreicher Spender wird für jedes Kind ein Koffer mit Sachen und Spielzeug gepackt, in dem sich mindestens zwei Paar Schuhe, Kleidung, Sanitärartikel, Schulmaterial und ein kleiner Rucksack für die Schule finden.

Für die Verpflegung im Pfarrhaus von Kehmstedt oder der Grundschule in Wipperdorf sorgen rührige Bürger. Bäcker Meyer aus Bleicherode spendiert zum Beispiel täglich die Brötchen, Bürger des Ortes stellen Honig oder Obst vor die Tür. Kleidung sowieso. "Das geht das ganze Jahr so", berichtet Margot Keßler stolz.

15.000 Euro braucht der "Salma"-Verein außerdem pro Jahr für den Ferienaufenthalt. Die kommen zum Erstaunen von Margot Keßler bis heute zusammen, freut sich die 66-jährige wie ein Kind. Die Hälfte sind Spenden von Firmen und Privatleuten, den Rest legt die ASW-Stiftung Berlin (Aktionsgemeinschaft solidarische Welt) drauf.

Die 17 Sahara-Kinder wohnen noch bis Sonntag kostenlos im Pfarrhaus in Kehmstedt, ziehen anschließend in die Grundschule nach

Wipperdorf um, um dann je zwei Wochen Ferienfreizeiten bei Berlin und auf dem Straußberg im Kyffhäuserkreis zu verbringen.

Auch nach Kleinberndten, Hohegeiß oder nach Bleicherode sind sie eingeladen. Ein Lehrerehepaar aus Niedergebra gestaltet einen Grillabend für die Kinder und genießt gemeinsam mit Margot Keßler und ihren zahlreichen täglichen Helfern das Sprachengewirr.

Renate Rusche / 18.07.14 / TA

ZOR0002870338

[Zurück](#)